

Hofmannswaldau, Christian Hofmann von: 1. (1697)

- 1 Worzu hat mich der himmel doch ersehn?
2 Muß denn mein hertz nur gantz in banden stehn?
3 Ach freylich ja/ es ist um mich geschehn!
4 Ich soll hinfort der freyheit müßig gehen.
5 Du hast mich dir/ o liebliche Belinde/
6 Zum sclaven gantz durch einen blick gemacht/
7 So daß ich mich gantz ausser mir befindet.
8 Wie weit hat mich die lieb
- 9 Euch bet ich an/ ihr feuerreichen augen/
10 Die ihr mich habt in volle glut gesetzt/
11 Aus euch muß man die liebe in sich saugen/
12 So bald man sich an eurem glantz ergetzt;
13 Es muß euch selbst der schönste demant weichen/
14 Sein blitz wird nie gleich eurem strahle gehn;
15 Belinde ist dem himmel zu vergleichen/
16 Dieweil an ihr so schöne sterne stehn.
- 17 Erzürne nicht/ du sonne meiner seelen/
18 Daß sich so weit mein mattes hertze wagt/
19 Indem es dir mit zittern und mit quälen
20 Demüthigst ietzt sein bittres leiben klagt.
21 Die anmuth/ so auf deinen wangen spielt/
22 Hat selbiges verfesselt und verstrickt/
23 Und weil es nichts als lauter feuer fühlet/
24 So will es auch durch feuer seyn erquickt.
- 25 Hier liege ich zu deinen zarten füssen/
26 Nim schönste mich zu deinem diener an;
27 Ich suche nichts als deine hand zu küssen/
28 Die stets so sehr die hertzen fesseln kan:
29 Das meinige sey dir hiemit ergeben/
30 Verschmäh es nicht/ es rühris ein keuscher trieb;

- 31 Es wünscht bey dir in diensten stets zu leben/
- 32 Denn du bist mir mehr als mein leben lieb.

(Textopus: 1.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/9889>)